

## Predigtpreis-Verleihung 2017

Laudatio für Alexandra Pook von Dorothee Löhr

Liebe Preisträgerin, Frau Pfarrvikarin Alexandra Pook, liebe Festgemeinde!

Waren Sie schon einmal auf einer Hochzeitsmesse?

Nicht in einer römisch katholischen Kirche sondern z.B. auf dem Mannheimer Maimarkt? Spätestens auf so einer Hochzeitsmesse zwischen Location-und all inclusive-Anbietern, freien Rednern, Caterern, Schneidereien, Kosmetikern und Juwelieren, ahnen Sie, wie breit der Markt und wie vielfältig die Feiernöglichkeiten zum Heiraten geworden sind und warum sich die Praktischen Theologen darauf geeinigt haben, dass der Kasus der Traupredigt im Vergleich zu den anderen klassischen Kasualien Beerdigung oder Taufe diffus, schwierig, variabel und herausfordernd und statistisch rückläufig sei.

Alexandra Pook ficht das allerdings nicht an,  
und das machte sie der Jury einmütig preisverdächtig!

Sie ist übrigens seit 18 Jahren die erste altkatholische Preisträgerin und predigt hier in Bonn in der St.Cyprian Kirchengemeinde.

(Es würde mich interessieren, wie die altkatholischen Geschwister, die mit dem evangelischen Konfessionsmarker der Frauenordination ernst machen, das Reformationsjubiläum gefeiert haben, aber das nur nebenbei).

Sie bringt den Trau-Kasus mit dem ersten Satz ihrer Predigt sofort auf den Punkt: Heiraten heißt jemandem sagen: Ich bleibe bei dir!

Das erklärt sie wohlthuend realistisch und komisch zugleich erst allgemein  
-„Auch wenn du alt und runzelig wirst oder mal einen schlechten Tag hast oder gleich mehrere davon hintereinander und ich dich deswegen gerade saublöd finde“

und dann speziell plausibel für das Musikerpaar:

-„Vielleicht habt ihr das bei euren Musikinstrumenten auch schon mal gedacht: die Geige nervt, die schmeiße ich jetzt aus dem Fenster (mit Klavieren und Orgeln ist das ja etwas schwieriger) aber ihr habt es dann natürlich nicht getan, weil ihr eine Ahnung hattet, wie erfüllend es sein könnte, sie zu spielen, und so habt ihr den mühevollen Weg des Übens weiter beschritten.“

Musik und Liebe haben eben sehr Vieles gemeinsam,

-weil jeder erkennt, wie wichtig für beides das Üben ist,

-weil wir erfahren, dass man total von beidem erfüllt wird,

-und weil wir, auch wenn wir sie weder in der Musik noch in der Liebe selten erreichen, eine Ahnung in uns tragen von der Möglichkeit ihrer Vollendung.

Die altkatholische Predigerin weiß wovon sie spricht, weil sie selbst musikalisch unterwegs ist: Gesang, Chorleitung, Cembalo sind Ihre Fächer.  
(Ich denke ja, dass Musik, vor allem Chorgesang auch in besonderer Weise Ökumene-fähig macht, aber das ist ein anderes Thema.)

Sie legt dann zwei Lieder aus, ein biblisches von Paulus und einen zeitgenössischen Songtext von Steve Earl, sie verknüpft beide mit dem Wunder des brennenden Dornbusches, - „manche Menschen sehen Dinge, die nicht jeder sehen kann“, das gelte besonders für Liebende und Musiker, um abschließend dem Paar den Segen Gottes zuzusagen, „weil sie erkennen können, dass es so etwas wie Vollendung gibt, und ihnen die Fähigkeit gegeben ist auf Gott und seinen unsichtbaren und unverfügbaren Segen zu bauen und zu vertrauen, ja sich ihm ganz und gar zu überlassen.“

Dieser Spannungsbogen überzeugt,  
- trotz der Problemanzeigen der Sozialforscher und Theologen  
in Sachen Traupredigt.

Es war der Predigerin kein Problem, dass das Paar eher einen „Bestätigungs-Ritus“ als einen „Schwellen-Ritus“ wünschte, einen Gottesdienst für ein Fest der Fülle und der Reife, weil auch schon eine Tochter in der Familie ist.

Sie hat sich auf den Lied-Wunsch der Beteiligten liturgisch kreativ eingelassen, auf ihre Biografie, ohne sie peinlich auszubreiten oder die Gemeinde mit den Risiken der Ehe zu langweilen.

Sie hat kritisch, festlich, und theologisch plausibel und in vorbildlicher Weise den biografischen und den heilsgeschichtlichen Horizont zusammen gebracht.

Man hat unmittelbar Lust mit der Predigerin die nächste Hochzeit oder irgendeinen anderen wohl durchdachten und erfrischenden Gottesdienst zu feiern!

Liebe Pfarrvikarin Pook,  
Wir danken Ihnen für Ihre tiefsinnige, schöne, anregende Traupredigt und gratulieren herzlich!

(Erstmals in der nunmehr 18jährigen Geschichte des Ökumenischen Predigtpreises, welcher vom Verlag für die Deutsche Wirtschaft (Bonn-Bad Godesberg) im Jahr 2000 initiiert und unterstützt wird, kommt eine Preisträgerin aus der Alt-Katholischen Kirche.

Pfarrvikarin Alexandra Pook ist Diplom-Theologin und Geistliche der Alt-Katholischen Gemeinde. Sie wird in der diesjährigen Sonderkategorie „Traupredigt“ für eine Hochzeitsansprache am 22. November (Buß- und Betttag) in der Schlosskirche der Bonner Universität ausgezeichnet. Die St. Cyprian Kirchengemeinde zählt zu den 60 Alt-Katholischen Gemeinden in Deutschland. Die Alt-Katholische Kirche, welche vor allem in der Schweiz und Niederlanden verbreitet ist, hat ihren Bischofssitz in Bonn. Ebenfalls befindet sich das Alt-Katholische Seminar an der Universität Bonn. Seit dem Jahr 1996 werden auch Frauen in der Alt-Katholischen Kirche zu Priesterinnen geweiht.

Alexandra Pook besitzt neben dem Theologie Studium eine umfassende musikalische Ausbildung in Gesang, Cembalo und Chorleitung. Ihre preiswürdige Traupredigt richtete sich an ein Musikerehepaar, welche sich das Ja-Wort gaben.)